

Posener Zeitung.

№ 13.

Mittwoch den 16. Januar.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die vierspaltige
Zeile.

1850.

Inhalt.

Posen. Politische Wochenschau.

Deutschland. Berlin (Spaltung d. conserv.-constit. Partei; Demokratie in Charlottenb.; Kassendefect; d. Anst. d. d. Steuerverw.); Breslau (Abd.); Stettin (Electr. Telegraph u. Ewinem.; Commod. Schröder); Köln; Trier (Proz. Grün); Kassel.

Oesterreich. Wien (Eisenb.-Angelegen.; d. Comorn. Befassung; d. Türk. Differenz; Magyar. Deutsche Deputation aus Theresiopel).

Frankreich. Paris (Nat.-Vers.; 2. Napoleon in d. Arbeit.-Verhältnissen).

England. London (d. Engl.-Franz.-Preuss. Bündniß).

Italien (Verbot revol. Abzeichen).

Amerika (Californ.; John Franklin).

Locales. Posen; Bromberg; Gnesen; Inowracław.

Anzeigen.

Politische Wochenschau vom 7. bis 13. Januar.

Preußen. Das Barometer stand zu Anfang der Woche hoch, die Lante Boß brachte in ihrer ersten Beilage bereits Annoncen, ein Zeichen, daß nicht viel Politisches zu berichten war. Da mit einem Mal zog ein Wölkchen am politischen Horizont herauf, die Börse brachte die Nachricht: Kein Umsatz! — Geschäft flau! — Die Papiere fielen 1, 2 Prozent und noch ein Viertelchen. — Man sprach von Differenzen zwischen Krone und Ministerium. Es handelte sich um das Beschwören der Verfassung, welches das Ministerium vom König forderte. Die Verfassung aber so beschwören, wie sie war, hieß die Lieblingsidee des Königs vernichten, die er mit seinem Regierungs-Antritt gehegt. — Die Fidei-Commissare waren aufgehoben — eine erste Kammer mit erblichen Pairs also eine Unmöglichkeit. Da verkündeten die Zeitungen am Mittwoch: alle Differenzen seien ausgeglichen, und ein Sieg über die Gerlach'sche Partei sei errungen. — Schnell stieg das Quecksilber der Börse, die Papiere gingen in die Höhe. Das Vertrauen kehrte zurück, zurück, weil ein Ministerium geblieben, welches, schon ehe es ins Leben getreten, ein Mißtrauens-Votum erhalten, dem man oft noch seitdem versichert, es besäße das Vertrauen des Landes nicht.

Die Verfassung des Königs an die Kammern erschien, sie war indes anders, als man im Publikum sich erzählt — sie brachte den Vorschlag zur Errichtung einer Pairskammer — ohne jedoch das Steuerbewilligungsrecht den Kammern zu gewähren. — Gerüchte sagten, daß die Kammern nur dann auf den Vorschlag der Krone eingehen würden, wenn man ihnen ohne Vorbehalt das Steuerbewilligungsrecht gäbe, und in diesem Falle hätte man die Absicht, sich mit der Errichtung von 30—60 erblichen Pairs einverstanden zu erklären. Das Ministerium will ausdrücklich aus der Annahme der 15 Propositionen eine Cabinetsfrage machen. Zu wünschen ist jedenfalls, daß die Verfassung beendet und beschworen werde, bevor der Erfurter Reichstag zusammentritt.

Mit Erfurt macht man überall nun Ernst; bei uns in Preußen sind die Vorarbeiten meist beendet. In Berlin wählen 44,000 Umrähler also 25,000 weniger als nach Frankfurt. Davon gehören 2000 der höchsten besteuerten, 6000 der zweiten und 32,000 der dritten Klasse an. Die Pläne für den Ausbau der Parlamentshäuser im Augustinerstift sind definitiv genehmigt. Das Staatenhaus im Chor der Kirche wird 164, das Volkshaus im Schiff der Kirche 311 Plätze fassen. — So wie die Behörden für Erfurt thätig, so ist es das Publikum auch. Am 7. und 8. d. M. fand der Congress der constitutionellen Vereine statt. Sämmtlich haben sie sich gegen die Annahme der Verfassung en bloc ausgesprochen. Die Fraktion Arnim-Boitzenburg gab dabei die Erklärung ab, daß, wenn sie auch in einzelnen materiellen Fragen einer andern Ansicht folge, sie doch in allen Hauptfragen, namentlich in Beziehung auf die deutsche, das Ministerium unterstützen werde. — Wie es heißt, hat das Ministerium bereits Schritte gethan, um bei den Kammern die Einwilligung zur Einverleibung Posens in Deutschland einzuholen. — Für das laufende Jahr kommen 2,800,000 Rthlr. zum Bau der Ostbahn zur Verwendung.

Herr v. Malortie, Hofmarschall in Hannover, der ungefähr dort die Stellung einnimmt, die der alte Fürst Wittgenstein bei dem verstorbenen König einnahm und sich des vollsten Vertrauens des alten Ernst August erfreut, ist nach Berlin gekommen, wie man allgemein glaubt, um die in der deutschen Frage bestehenden Differenzen zu lösen.

Die provisorische Einrichtung von Gewerberäthen und Gerichten hat in der ersten Kammer ebenfalls die Sanction erhalten, nur scheint man mit der Sache noch nicht so ganz im Klaren zu sein. — Die Berliner Kommunal-Behörden haben ihre Petition vom Juni v. J. jetzt wiederholt bei den Kammern eingebracht und gebeten, ausnahmsweise für Berlin statt der Einkommen- und Klassensteuer die Schlacht- und Maßsteuer beibehalten zu dürfen.

Die freie Gemeinde der Archisten hielt in vergangener Woche ihre Versammlung in Berlin. Der Thierarzt Urban, vielfach aus dem Jahre 48 bekannt, ist ihr Apostel. — Ein schöner Zug preussischen Ehrgefühls zeigte sich in Niederelsbach im Hefischen, wo eine Escadron des 8. preussischen Kürassier-Regiments steht. Ein Kürassier hatte den Verdacht, seinem Wirth Geld entwendet zu haben, auf sich geladen; die Entleerung des Beschuß. verstärkte natürlich den Verdacht noch mehr. Da trat die Escadron zusammen und brachte durch freiwillige Beiträge die entwendete Summe auf. Der Rittmeister übersandte sie dem Ortsgeistlichen, indem er ihm dabei schrieb: „Mögen Gw. u. d. Beweis finden, wie jeder preussische Soldat kein Opfer scheut, sei's auch schwer gebracht, wenn es gilt, die Ehre seines Standes, selbst von einem nur zweifelhaften Makel, zu retten.“

Die D. Reform, das officiöse ministerielle Organ, brachte zu Anfang der Woche noch nachträglich einen Artikel, indem sie ziemlich unverholen ausspricht, daß durch den Ausgang des Krauthofer'schen Processes Posen gezeigt hätte, es sei noch durchaus nicht reif für das In-

stitut der Geschwornen-Gerichte, und daß der Provinz dasselbe entzogen werden müßte. Das klingt hart, trotzdem läßt es sich nicht läugnen, daß hier so manche Leute noch gar nicht im Klaren sind, was eigentlich die Aufgabe der Geschwornen ist. Nur von der Zeit läßt sich Abhilfe erwarten.

Deutschland. In Frankfurt hat der Magistrat unter dem 31. Dec. die constituirende Versammlung aufgelöst, und zum 21. Jan. den früheren gesetzgebenden Körper zusammenberufen. — Dieser Sieg der conservativen Partei hat die Demokratie um so mehr überrascht, als er unerwartet kam und ohne daß ein vorhergegangenes Gerücht die Maßregel verrathen hätte. Frankfurt ist übrigens ruhig, und der Magistrat benutzt das erste Verblüffsein der Demokratie, um sich seines Schrittes wegen zu rechtfertigen. — In den demokratischen Clubs hat man beschlossen, nicht für den neuen gesetzgebenden Körper zu wählen, sondern die Constituante als zu Recht fortbestehend zu betrachten, weshalb letztere auch in ihren Clubstimmungen die Bekanntmachung des Magistrats für ungültig erklärt hat.

Baden. Mehrfach ist von der Demokratie der Versuch gemacht worden, namentlich in Heidelberg, Preussische Soldaten zum Ungehorsam zu verleiten. — Bis jetzt haben dieselben aber ihre Versuche stets zur Anzeige gebracht, worauf eine Einsperrung dieser Herren für mehrere Wochen erfolgt und deren Namen öffentlich bekannt gemacht worden sind.

Sachsen. Das Ministerium hat den Kammern die Vorlagen in der Deutschen Frage gemacht, und die Anordnung getroffen, daß immer mehr und mehr Truppen um Dresden zusammengezogen werden. — Wie es heißt, soll über Heubner, Nökel und Vafunin, die Coryphäen der Dresdener Mai-Revolution, in 1. Instanz das Todes-Urtheil gesprochen sein.

Bayern. Allgemeine Amnestie der Wald- und Forst-Frevler, die vor 1848 verübt sind. Das sind beiläufig nächstens 2 Jahr. Läßt die Untersuchung oder die Bestrafung in Bayern so lange auf sich warten? Mecklenburg. Da geht's noch etwas bunt her; — der engere Ausschuss hatte, wie in voriger Wochenschau berichtet, das Schwerinsche Land verlassen müssen, und war nach Neu-Brandenburg gegangen; jetzt fordert der Strelitzer Hof ihn officiell auf, seine Geschäfte so lange fortzusetzen, bis er durch seine Constituenten mit Genehmigung beider Landesherren von seiner Wirksamkeit entbunden wäre. So lange die Differenz nicht durch den Bundestag entschieden sei, werde die Strelitzer Regierung den engeren Ausschuss, der seine Sitzungen jetzt auf dem Rathhause in Neubrandenburg hält, als das gesetzliche Organ betrachten, und auch durch ihn die Steuern bewilligen lassen. Für Mecklenburg ist die Wahl eines Deputirten nach Erfurt ausgeschrieben worden.

Schleswig. Dänemark soll jetzt seine Politik in etwas geändert haben, und durch besondere Zugeständnisse Holstein und Lauenburg so selbstständig wie möglich machen wollen, um so sie dem Deutschen Vaterlande zu entreißen. Eine Großmacht (Oesterreich) soll diese feindliche Politik besonders begünstigen, um Deutschland an der Nordsee zu schwächen. — Von der Insel Fehmarn soll eine energische Abdreßung ergangen sein, daß sie unter allen Verhältnissen in Freud und Leid zu Holstein halten wolle, gegen jede nähere Verbindung mit Dänemark protestire.

Oesterreich. Die Landtagsordnung ist publicirt, die Zusammenfassung der Landtage ist auf die Interessen-Vertretung basirt, mit unmittelbaren (directen) Wahlen. Die Wahlkörper sind in 3 Theile getheilt — Grundbesitz, Industrie und Intelligenz. Die Wahlkörper werden nach einem Census gebildet, und zwar nach demselben Maßstab, wie zu den Reichstagswahlen; die Landtage werden daher die höchsten, Mittel- und Niedrigst-Verordneten zugleich repräsentieren. — Die wichtigsten Lebensfragen sind gelöst, das neue Organisations- und Verwaltungssystem sind in Wirksamkeit getreten. — Die Landes-Verfassungen für die Kronländer Kärnten und Salzburg sind publicirt. — Nach einem harten Kampfe hat man die Dividende für die Bank auf 40% festgesetzt. — Nach Böhmen dauern die Truppenensendungen fort.

Frankreich. Man versichert, daß die Angelegenheit mit den Sandwichsinseln auf das Beste arrangirt sei; dagegen sind betrübende meuterische Unruhen in einem Kavallerie-Regiment in Valenciennes ausgebrochen, so daß der Gen.-La Voestine mit unumschränkter Vollmacht hingesendet wurde, der die Sache auch wieder in Ordnung gebracht. — Die Legitimisten streben im Begriff, sich mit der Partei des constitutionellen Cirkels, mit den Männern, wie Dufaure, Loequeville, Lamoricière, Vebreau gegen die Centralisations-Vestrebungen der Regierung zu verbinden, die das Land, wie sie behaupten, dem Despotismus des Kaiserreiches zuführen will. Dieses Manöver hat zu großen Befürchtungen geführt, und: „die Majorität löst sich auf!“ ist jetzt der Ausruf der Partei der Ordnung und das Triumphgeschrei der Socialisten. — Dem armen Präsidenten mag manchmal ganz schlecht zu Muth sein, um so mehr seine liebe Verwandtschaft ihm viel Noth macht. — Der eine Vetter ward, seiner Ehrfurcht-Passion wegen nach Alger geschickt, ging aber, als ihm die Sache dort nicht schien, wieder seiner Wege, und war höchlich verwundert, als man ihn deshalb zur Rechenschaft ziehen wollte. Ein anderer Vetter, Lucian Murat, den man zum Gesandten am Sardinischen Hofe gemacht, hat nun den Präsidenten dadurch in eine ungeheure Verlegenheit gebracht, daß er die unvorsichtige Aeußerung gethan, sein Vetter werde binnen 8 Tagen als Kaiser der Franzosen auf dem Thron sitzen. Lord Abercromby, der Englische Gesandte, meldet dies an Lord Palmerston, und dieser schreibt verwunderungsvooll an Lord Normanby nach Paris, weshalb er diese wichtige Nachricht nicht direkt von Paris mitgetheilt. Dieser voll Schrecken, läuft zum Präsidenten, und dieser wieder geräth in Wuth über seinen plauderhaften Vetter, und wählt nicht gerade dabei seine Worte. Sogleich findet sich Jemand, der diese Aeußerungen dem Vetter in Turin wieder mittheilt. Genug es, kann in Krähwinkel wohl eine hübschere Klatschgeschichte

nicht geben, als diese hier ist. — Herr Dupin ist wieder gewählt zum Präsidenten der National-Versammlung.

In den übrigen Ländern nichts von Wichtigkeit. — In Italien fangen die 3 Kardinäle an, die Zügel der Regierung etwas straffer anzuziehen. — In der Türkei treten die Ungarischen Flüchtlinge immer mehr und mehr zum Islam über, und erhalten dafür gute Stellen in der Armee.

In Spanien rühren die Carlisten sich wieder und wollen unter Cabrera zum Frühjahr losschlagen.

Im Canton Wallis dürfen die jungen Leute unter 20 Jahren keinen Tabak rauchen. Dagegen hat der gütige Czar den jüdischen Kaufleuten erlaubt, 2 Mal des Jahres nach St. Petersburg zu kommen, um ihre Einkäufe zu machen.

Deutschland.

Berlin, den 12. Januar. Der Streit in der conservativ-constitutionellen Partei, die schon seit einiger Zeit in zwei feindliche Lager getheilt ist, entbrennt immer heftiger, je näher die Wahlkampf heranrückt. Diejenigen, die den Accent auf „conservativ“ legen und die, welche „constitutionell“ nachdrücklich betonen, stehen sich als erklärte Gegner gegenüber. Die Führer beider Parteien halten häufige Zusammenkünfte. Der Central-Ausschuss der conservativen Partei, an dessen Spitze der Abgeordnete, Justizrath Geppert, steht, beruft die Vorstände der Kreis- und Bezirksvereine und deren Vertrauensmänner zu den Vorberatungen zusammen; die Constitutionellen dagegen, als deren Führer der ehemalige Frankfurter Abgeordnete, Dr. Veit, hervortritt, haben unter den Wahlmännern in den einzelnen Stadtbezirken diejenigen zu ihren Versammlungen herangezogen, dessen Verhalten bei der Wahl für die zweite Kammer zu der Hoffnung berechtigt, daß er in seinem Bezirke in ihrem Sinne wirken und handeln werde. Daß sie überall den richtigen Mann getroffen haben, muß ich bezweifeln; dagegen kann ich nicht in Abrede stellen, daß dieser Streit neues Leben in die Bezirksvereine gebracht und Anlaß zu heftigen Debatten gegeben hat. Die Constitutionellen, so will ich sie einfach nennen, geben zu, daß sie bei der letzten Wahl eine Niederlage erlitten, erklären aber jetzt, daß sie Alles aufbieten würden, um den Sieg zu erringen. Ohne Prophet zu sein, glaube ich ihnen vorherzusagen zu können, daß sie in der Weise, wie sie sich jetzt geriren, nimmermehr zum Ziel kommen werden. Die Verdächtigungen und Anfeindungen, mit denen sie den Conservativen zu Leibe zu gehen, die Programme, namentlich aber die Flugblätter, die sie in die Welt schicken, und in denen sie jene zur Kreuzzeitungs-partei stempeln, haben bisher nur zur Folge gehabt, daß sich die dergehalt angegriffene und verdächtige Partei enger verbunden und in ihren Bezirks- und Kreisvereinen die einmüthige Erklärung abgegeben hat: „Wir wählen keinen Frankfurter!“ — So stehen jetzt die Dinge. Daß die Wahlkampf heiß sein wird, ist voraus zu sehen; auf welche Seite sich aber der Sieg neigen wird, darüber bin ich keinen Augenblick zweifelhaft.

Der Rhetor Schramm hat vom Ministerium den höchst ehrenvollen Auftrag erhalten, den Gymnasialen Scherenberg's vaterländisches Gedicht: „Waterloo“ vorzulesen. Herr Schramm hat diese Vorlesung bereits auf dem Friedrich-Wilhelms- und dem Werderschen Gymnasium gehalten, und in beiden Anstalten den lautesten Beifall geerntet. — Aus sicherer Quelle höre ich so eben, daß Lestow, Charlottenburg und Spandau im demokratischen Sinne ungeheuer bearbeitet werden und daß namentlich in Charlottenburg, seither als reactionäres Nest verschrien, die Demokratie Wurzel fasse. Demokraten vom reinsten Wasser sollen die Bearbeitung leiten.

Die am Sylvesterebene erfolgte Verhaftung des Rechnungsrathes und Directors des Hauptstempelmagazins, Schimmelfennig beschäftigt noch immer die Gemüther. Man bedauert es allgemein, daß dieser Mann, im Staatsdienst ergraut und seither als Ehrenmann von seinen Mitbürgern geachtet und geliebt, jetzt eines derartigen Vergehens wegen zur Haft gebracht ist. Wie ich aus guter Quelle weiß, beträgt der Defect nur 3500 Thlr. Bedeutende Verluste, die S. im letzten Jahre, namentlich als Ziegeleibesitzer, erlitten, und die vergeblichen Versuche, irgendwo ein Kapital zu erhalten, sollen ihn zu diesem verzweifeltten Schritt getrieben haben. — Der jetzt als Flüchtling in der Schweiz lebende Kientenant S. ist der Sohn des Unglücklichen.

Der Rechnungsführer Weißbach vom Garbefeldschen-Bataillon, der mit Hinterlassung eines Kassendefectes von hier entwichen ist, hat in diesen Tagen seine in Rotterdam glücklich erfolgte Ankunft hierher gemeldet.

Die heute Nachmittag stattgefundene Schlittenfahrt der Studenten ist höchst dürftig ausgefallen. Von Masken war keine Spur, weil ein derartiger Anzug verboten war; nur ein Student erschien als Fuhrmann in blauer Blouse und Schlafmütze; ein anderer trug ein Horn auf dem Rücken. Sonst kam nichts Auffallendes dabei vor. Wie gesagt, der Zug war klein, und es fehlte ihm jedes Gepräge, jede Eleganz.

Berlin, den 13. Januar. Der Proceß gegen diejenigen Abgeordneten der aufgelösten National-Versammlung, welche den sogenannten Steuerverweigerungs-Beschluß nicht nur mitgestimmt, sondern auch auszuführen gesucht haben, wird vom 4. Februar an vor dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind des verurtheilten Auftrags einige 40 Personen, unter denen sich die bekanntesten Redner der Nationalversammlung befinden. Die bedeutendsten derselben sind Bucher, Boding, v. Berg, Schulze-Delitzsch, Schulze-Wangleben, Pilet, Hildenhagen, Valher, Dr. Wollheim, Krätzigge, Bauer-Krotoschin, Schramm-Striegan, Born, Liebert aus Solbin. Die Anklage gegen diese Personen, welche von bedeutendem Umfang ist, zerfällt in zwei Theile, in den generellen Theil, der die Darstellung des Sachverhältnisses im Allgemeinen und die rechtlichen Ausführungen der Staatsanwaltschaft enthält, und den speciellen Theil, in dem die jedem Einzelnen der An-

geklagten zur Last fallenden Thatsachen aufgestellt sind. Aus dem höchst interessanten ersten Theil dieser Anlage entnehmen wir Folgendes: Nachdem die Regierung Sr. Majestät des Königs beschloffen hatte, den Sitz der auf Grund des Wahlgesezes vom 8. April v. J. berufenen Nationalversammlung von hier nach Brandenburg zu verlegen, wurde von dem Ministerpräsidenten, Grafen Brandenburg, dem damaligen Präsidenten der Versammlung, Regierungsrath a. D. v. Unruh, mittelst Schreibens vom 8. November v. J., die hierauf bezügliche königl. Vorfahrt von demselben Tage mitgetheilt. Die Verlesung derselben erfolgte in der 97ten Sitzung am Donnerstag den 9. November. In Gemäßheit der Schlussbestimmung, wonach die Versammlung aufgefordert wurde, nach geschehener Verlesung ihre Beratungen sofort abzubrechen und zur Fortsetzung derselben am 27. Novbr. in Brandenburg wieder zusammen zu treten, erklärte der Ministerpräsident jede vor diesem Tage stattfindende Fortsetzung der Verhandlungen für ungesetzlich, und protestirte Namens der Krone feierlich gegen solche. Ein Theil der Abgeordneten eintretend sich aus dem Sitzungssaal, die Mehrzahl aber blieb zurück, setzte die Verhandlungen fort, und beschloß auf Antrag von Waldeck, Wachsmerth, Kobbertus und Anderen: 1) Daß die Versammlung für jetzt keine Veranlassung habe, den Sitz ihrer Beratungen zu ändern, sondern sie in Berlin fortsetzen werde; 2) daß sie der Krone nicht das Recht zugesprochen könne, die Versammlung wider ihren Willen zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen; 3) daß sie diejenigen verantwortlichen Beamten der Krone, welche derselben zum Erlaß der eben verlesenen Vorfahrt gerathen, nicht für schuldig erachte, der Regierung des Landes vorzustehen, vielmehr dafür halte, daß dieselben schwerer Pflichtverletzung gegen die Krone, gegen das Land und gegen die Versammlung sich schuldig gemacht. Der sofortige Druck und die möglichst schnelle Bekanntmachung dieses Beschlusses wurde angeordnet und ausgeführt. — Am nächsten Tage, den 10. November Morgens 4½ Uhr, berief v. Unruh die Abgeordneten wiederum zu einer Sitzung, in welcher der Abdruck von 10,000 Exemplaren und deren Verbreitung in der Stadt Berlin und im Lande einer von Moriz, Elsner, Pilet, Zacharia und Schulze (Mindens) redigirten Proclamation „an das Preussische Volk“ beschloffen wurde, welche, unter Erwähnung des Tages vorher gefaßten Beschlusses, die Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung für einen Eingriff in deren Rechte erklärte und aufforderte, festzuhalten an den errungenen Freiheiten, wie die Versammelten mit allen ihren Kräften und mit ihrem Leben dafür eintreten würden. Als indeß während des Nachmittags die Meldung von einer Truppenaufstellung in der Nähe des Schauspielhauses an v. Unruh gelangte, verzögerte derselbe die Sitzung unter Protest gegen die angewendete mit itärische Gewalt auf den folgenden Tag. Als an diesem Tage, den 11. Nov. Vormittags um 9½ Uhr, v. Unruh und die anderen Abgeordneten sich nach dem bisherigen Sitzungs-Lokal im Schauspielhause begeben wollten, fanden sie dasselbe vom Militär besetzt, welche den Einlaß verweigerten. Die der königlichen Vorfahrt ungesessenen Abgeordneten hielten deshalb am Vormittage im Hotel de Russie und am Nachmittage im Lokal der Schützengilde, Linienstr. Nr. 5, Sitzung. Man ging dabei in den gegen die Regierung gerichteten Beschlüssen weiter. So wurde die Niederlegung einer Commission beschloffen: 1) zur Ausarbeitung einer offiziellen Denkschrift, in welcher die schwere Schuld, welche das Ministerium Brandenburg durch Gegenzeichnung und Verkündigung der Eingangs gedachten Vorfahrt auf sich geladen, dem Lande dargelegt werden sollte, sowie 2) zur Prüfung, inwiefern nach den bestehenden Gesetzen eine Anklage gegen die Minister: Gr. v. Brandenburg, v. Mantuffel, v. Ladenberg und v. Strotha, zu begründen sei. Ebenso wurde ein von Waldeck, Tenme, Jacoby, Behrens u. gestellter Antrag dahin angenommen, daß 1) die, an demselben Tage angeordnete, Auflösung der hiesigen Bürgerwehr eine durchaus ungesetzliche Maßregel sei; 2) jeder Bürger, Civil- und Militär-Beamte, welcher zu deren Ausführung mitwirken möchte, sich des Verraths am Vaterlande schuldig mache; 3) die Staatsregierung aufgefordert werden solle, den Befehl zur Auflösung der Bürgerwehr zurückzunehmen. Auch wurde von Jacoby, v. Ester, Waldeck, Korfgen, Reuter, Schulz (Wanzleben) u. a. ein dringender Antrag eingereicht, zu beschließen, daß das Ministerium Brandenburg weder zur Verwendung der Staatsgelder, noch zur Erhebung von Steuern berechtigt sei, und zur Prüfung dieses Antrages und zur schleunigen Berichterstattung darüber eine Commission ernannt. In der am nächsten Tage, am 12. November, wieder im Lokal der Schützengilde stattfindenden Nachmittags-Sitzung wurde derselbe Antrag von neuem gestellt, indeß durch Majorität beschloffen: die Debatte so lange zu vertagen, bis der Bericht der Commission schriftlich eingereicht sei. Dagegen wurde durch einen auf Antrag von Schulz (Wanzleben), Jacoby, Hildenhagen, Schneider, Zentner, Reuter, v. Ester und Lisecki gefaßten Beschluß die inzwischen erfolgte Erklärung des Belagerungszustandes der Stadt Berlin für eine ungesetzliche Handlung und für nicht rechtsgültig erklärt. Tages darauf, am 13. November, wurde abermals im Lokal der Schützengilde Sitzung gehalten, darin die von der am 11. November ernannten Commission entworfene Denkschrift, welche das Verfahren der Minister als Hochverrath charakterisirte, von dem Berichterstatter Waldeck vorgelesen, genehmigt und ihre Mittheilung an den Staatsanwalt, „auf daß er seine Pflicht thue“, beschloffen. Nachdem in einer am 14. November im Sitzungssaal der Stadtverordneten, im königlichen Rathhause, gehaltenen Sitzung auf v. Unruh's Antrag die in den letzten Tagen gefaßten Beschlüsse nochmals anerkannt waren, berief derselbe endlich am 15. November Abends 7½ Uhr wieder eine Versammlung in das Hotel Mielenz, in der sich 226 Abgeordnete einfanden. Hier trug v. Kirchmann den Bericht über den am 11. von Jacoby, v. Ester, Waldeck u. gestellten Antrag vor. Der Commissions-Antrag ging dahin: daß kein Ministerium berechtigt sei, Steuern zu erheben, bis dieser Beschluß von der National-Versammlung wieder aufgehoben sei. Hierzu wurden verschiedene Amendements gestellt, eins von Schornbaum, Schulze (Delitzsch), Phillips und Bloem: daß das Ministerium Brandenburg nicht berechtigt sei, über Staatsgelder zu verfügen und Steuern zu erheben, so lange die National-Versammlung nicht ungestört in Berlin ihre Beratungen fortzusetzen vermöge, und daß dieser Beschluß mit Ablauf des 17. November in Kraft trete. Während der Debatte trat der Major v. Herwarth mit vier Offizieren und einem Piquet-Soldaten in den Saal und erklärte, daß er Befehl habe, die Versammlung mit Gewalt auseinanderzutreiben. Dennoch wurde die Berathung fortgesetzt. Während der Verlesung des Schornbaum'schen Amendements verließ v. Herwarth mit dem Militär den Saal, und auf v. Unruh's Frage: ob die Versammlung den so eben verlesenen Antrag annehmen und zum Beschluß erheben wolle? erhoben sich zur Bejahung sämtliche Abgeordnete, v. Unruh erklärte den Beschluß für rechtsgültig gefaßt und schloß dann die Sitzung. Der Beschluß selbst wurde nebst dem Bericht der Commission

von Exemplaren gedruckt und schleunigst in Berlin, sowie in den Provinzen, zum Theil durch Mauer-Anschlag, verbreitet. (Fortf. folgt.)

Breslau, den 12. Januar. Herr Uhden, der neu ernannte Chefpräsident des hiesigen Appellationsgerichts ist hier eingetroffen, wird jedoch bald wieder, ohne vorher hier sein Amt anzutreten, abreisen, um seinen Sitz als wiederum gewählter Abgeordneter in der Kammer einzunehmen. — In Götting wurde am 8. der Stadtrath Richeid zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt.

Stettin, den 11. Januar. (Berl. N.) Nach der Antwort des Handelsministers auf eine Eingabe der Vorsteher unserer Kaufmannschaft zu schließen, dürfen wir die Hoffnung hegen, im Laufe dieses Jahres Stettin durch einen elektromagnetischen Telegraphen mit Swinemünde verbunden zu sehen. — Das hiesige Marine-Bataillon ist vor Kurzem aufgelöst worden, und daraus ein Marine-Corps und eine Matrosen-Station-Division gebildet worden. — Die „Offizier-Ztg.“ meldet im Widerspruch mit einer in unserer Zeitung unter Berlin gegebenen Nachricht, daß der Commodore Schröder nur wegen amtlicher Verhandlungen über den Marine-Stat für 1850 in Berlin gewesen sei.

Köln, den 11. Januar. Die „Kölner Zeitung“ widmet heute ihrem verdienstvollen Mitarbeiter, Dr. Alexis Schwanbeck, der am 8. d. M., nach langen Leiden, an einer Abzehrungskrankheit, im Alter von 29 Jahren, verstarb, einen Nekrolog. Schwanbeck war eine Zeit lang Lehrer an dem kölnischen Gymnasium, beschäftigte sich dann mit historischen Arbeiten, und nahm seit dem Herbst 1847 Theil an der Redaktion der „Köln. Ztg.“, deren Leitartikel er schrieb, und deren Artikel über Cestrich er, während der ungarischen Insurrection, mit großem Eifer und viel Geschick redigirte.

Frier, den 10. Januar. Vorgestern hat der Grünsche Prozeß begonnen. Die „Frierische Zeitung“ von obigem Datum enthält erst den Bericht über den ersten Tag der Verhandlungen. Gendarmerie und Militär waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt. Der Angeklagte ist 23, der Beisitzungszeugen 107. Der Vorsitzende des Gerichts ist der Appellationsgerichtsrath v. Fisenne, für das öffentliche Ministerium fungiren der Ober-Prosecutor Densier und Staatsanwalt v. Holleben, Verteidiger des Dr. Grün ist Advokat-Anwalt Furius. Den Gegenstand der Anklage haben wir schon mitgetheilt. Als Dr. Grün und Genossen nach dem Justizarrestlokal zurückgeführt wurden, brachten die auf der Straße versammelte Volksmenge Hochs auf die Angeklagten aus, in Folge dessen Verhaftungen vorgenommen werden mußten. (Berl. N.)

Kassel, den 10. Januar. Die vereinigten Ausschüsse des Bürger- und Pressvereins haben in Betreff der Erfurter Wahlen einen Aufruf erlassen, in welchem sie die unbedingte Annahme der Verfassung anempfehlen.

Österreich.

LNB Wien den 11. Januar. Das Kriegsministerium hat für die Marine eine Werbung von Freiwilligen als Seesoldaten zweiter und dritter Klasse mit einer monatlichen Löhnung von 8 fl. und 6 fl. CMz. angeordnet. — Mehrere Blätter, welche ungeachtet nicht erlegter Caution neuestens politische Betrachtungen und Vorlesungen brachten, wird von Seite der Stadthauptmannschaft, im Einverständnisse mit dem Staatsanwalte in Pressachen, eine vorläufige Verwarnung zugehen. — Am 3. d. 7 Uhr Morgens traf der von Myslowice gekommene Conduktentrain mit dem gleichzeitig von Macski abgegangenen russischen Train zusammen, sodaß dem Eisenbahnstrecke beide Flüge zerschmettert und mehrere Waggons des Kratauer Trains theils zertrümmert, theils beschädigt wurden. Das russische Eisenbahnpersonal soll an diesem Unfälle die Schuld tragen. — Nächster Tage beginnt hier die exekutive Eintreibung der Gewerbesteuer, wobei die Vorstadt Wieden am meisten beteiligt ist. — Die Comorn'sche Besatzung hat wegen ihres großen Krankheitsstandes die Garnison in den Bergstädten Schemnitz und Kremnitz u. bezogen, wogegen das Inf.-Regim. C.-H. Stephan (Polen) nach Comorn verlegt ist. — In Verona ist J.-M.-L. St. Richnowski Festungskommandant geworden. — Der Kaiser v. Rußland hat dem J.-M.-L. Haynau eine Anzahl Ordensdekorationen zur Vertheilung an Offiziere nach eigenem Ermessen übermitteln lassen. — In Pest ist der Werth der dortigen Hausgründe im steten Steigen begriffen. — Die Patentes-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welche durch die Wirren des v. J. bedeutenden Verlust erlitten, gedenkt bei der Regierung ein Anlehen zu machen. — In Konstantinopel wollte man am 25. Decbr. aus Petersburger Nachrichten entnehmen, daß die russische und türkische Regierung sich in Betreff der Flüchtlinge geeinigt hätten und man nun die Lösung dieser Frage als sehr nahe ansetzen dürfe. Dagegen sprechen die neuesten Pariser Nachrichten von neuen Verwicklungen in der Moldau-Wallachischen Angelegenheit, und sollen die russischen Truppen, welche die gedachten Provinzen besetzt halten, bereits auf 40,000 M. gebracht worden sein. — Nach einer Korrespondenz im Abendblatt des Wanderer vom 25. Decbr. wäre die Nachgiebigkeit Rußlands, in der Flüchtlingsfrage nur als eine List anzusehen, um die vereinigten Flotten aus ihren gegenwärtigen Stationen zu entfernen. Dagegen wollte Hr. Stratford Canning die Flotte nicht eher absegnen lassen, bis selbst die Moldau-Wallachische Frage ausgeglichen sei. Ein gleiches Beharren siehe jedoch von Seite des General Ruzie hinsichtlich der französischen Flotte nicht zu genähigen. — Am 1. Januar wurde die Dampfschiffahrt auf dem Garda-See mit den K. K. Österreichischen Dampfschiffen eröffnet. Dieselben berühren die Orte Triest, Defenango, Lajze und Salo. — Die von Theresopol mit einer Mission an das Ministerium in Wien beauftragte Magyarisch-Deutsche Deputation hat sich bei ihrer Durchreise in Pest dem J.-M.-L. v. Haynau vorgestellt und wurde von demselben sehr gnädig aufgenommen und mit einem Empfehlungsschreiben an das Ministerium versehen. Die Magyarisch-Deutsche Partei in Theresopol sieht daher mit freudiger Hoffnung der baldigen Abhilfe ihrer Beschwerden entgegen. — Der hiesige Gemeinderath stellte an die K. K. Landesregierung das Ersuchen, daß es von der bisher üblichen Militärerfütterung bei Eintreibung von Steuerrückständen sein Abkommen finden, und daß dagegen zur Sicherheit des Steuereinganges Verzugszinsen eingeführt werden sollen, die in den ersten vier Wochen 2 pCt. betragen würden, wonach jedoch bei fruchtlos gebliebener Strafandrohung zur Pfändung und Sequestration geschritten werden müßte. — Der Rektor und Professor der Geschichte am evangelischen Lyceum zu Schemnitz wurde seines Amtes entsetzt, hauptsächlich weil er seinen Schülern die Geschichte Ungarns vom Erz-Kultus-Minister Horvath sehr warm anempfohlen hat. — Der französische Gesandte, Hr. de la Cour, ist nebst Gemahlin hier angekommen und im Hotel zum römischen Kaiser abgestiegen. — Während mehrere Journale behaupten, daß die Anwesenheit des Baron Prokesch in Wien nur durch den Tod seines Schwiegervaters, des Hofraths Riegmayer, veranlaßt worden sei, taucht von Neuem das Gerücht

auf, derselbe sei zum Gesandtschaftsposten in Konstantinopel ausersessen.

Frankreich.

Paris, den 10. Januar. (Köln. Ztg.) L. Napoleon beabsichtigt, wie die „Liberte“ versichert, seine Besuche in den größeren hiesigen Arbeiterwerkstätten und Fabriken zu wiederholen, um die Stimmung der Massen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. — Der Arbeitsminister hat den Abgeordneten mehrerer Arbeiter-Associationen, welche für ihre Rechnung den Bau der Paris-Avignon-Bahn übernehmen wollen, eine Audienz zugesagt. Allseitig wird eingeräumt, daß diese Vereine bei Uebernahme von öffentlichen Bauten zu weit billigeren Preisen ihre Aufgabe in der Regel besser gelöst haben, als Einzelunternehmer.

Am Schlusse der heutigen Sitzung der National-Versammlung, über den die Berichte erst jetzt uns vorliegen, wird das Ganze des Gesammturtheils in Betreff der Elementarlehrer bei der auf Verlangen der Linken erfolgten namentlichen Abstimmung mit 335 gegen 255 Stimmen angenommen. Umsonst hatten noch zuletzt Mathieu (de la Drome) und Emery, früherer Schullehrer, das ganze Geseß aufs entschiedenste bekämpft. Unter den auf Antrag der Kommission genehmigten Zusatzbestimmungen, welche den Art. 4 bilden, befindet sich auch die, daß der einmal abgesetzte Elementarlehrer weder in der Gemeinde, wo er bisher unterrichtete, noch selbst in den umliegenden Gemeinden eine Privatschule errichten darf. Hiernach möchte die in der gestrigen Ztg. von uns gegebene telegr. Depesche zu berichtigen sein.

Paris, den 11. Januar. Das „Bulletin de Paris“ fordert die Regierung, die der Ordnung zugehörige Presse und die gesammte Partei der Ordnung überhaupt auf, fortan mit gemeinsamen Kräften und durch die geeignetsten Mittel die socialistische Barbarei zu bekämpfen, welche früher oder später die ganze bürgerliche Gesellschaft zu vernichten drohe, wenn man dem Treiben der Socialisten nicht mit allem Nachdruck entgegenwirte. — Die mit Prüfung des von Betting de Lancastel eingereichten Vorschlags, welcher die Zahl der Minister und ihre Befugnisse festzustellen bezweckt, beauftragte Kommission hat gestern Em. de Girardin gehört, den sie eingeladen hatte, ihre Ideen über Reorganisation der Verwaltung auseinander zu setzen. Girardin erläuterte ausführlich sein System, welches darauf hinausläuft, daß es die jetzigen neun Minister durch mit zwei von diesen zu ernennende verantwortliche Generaldirektoren ersetzen würde. — Das „Evenement“ will wissen, daß die Angabe der „Republique“ wegen Ausweisung von Georges Sand aus Paris irrig sei; es spricht zugleich die Ueberzeugung aus, daß die berühmte Schriftstellerin einem solchen Willkürbefehle der Polizeipräfektur zu gehorchen sich entschieden weigern und es auf Gewaltanwendung ankommen lassen würde. — Der Präfekt des Departements Saone-et-Loire hat 17 Wegeausseher abgesetzt, weil man sie der socialistischen Propaganda bezügelte.

In Lyon hat die Polizei in dem Hause eines Schneiders 8000 bis 10,000 Exemplare von ultra-socialistischen Schriften weggenommen, mit deren Verkauf an die arbeitenden Klassen der Schneider von der socialistischen Propaganda beauftragt war.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Januar. Lord Palmerston und die traditionelle Tory-Politik, der Bundesstaat und der alte Deutsche Bund, „Globe“ und „Times“, das sind die Gegensätze, welche hier hinsichtlich der Beziehungen Englands zu Deutschland die öffentliche Meinung theilen. Der schon längere Zeit zwischen „Globe“ und „Times“ geführte Kampf ist besonders lebhaft geworden, seitdem das erstgenannte Blatt zu wiederholten Malen mit Nachdruck darauf hingewiesen hat, daß es bei der gegenwärtigen Lage Europas die Politik Englands sein müsse und auch in der That die Politik des Englischen Secretärs der auswärtigen Angelegenheiten sei, die freundschaftlichen Beziehungen zu der französischen Republik, Preußen und Sardinen enger zu knüpfen und eifrig aufzubauen. Dieses Verhältniß Englands zu den erwähnten Staaten hat in französischen Blättern sogar die Gestalt eines bevorstehenden eigentlichen Bündnisses, d. h. zwischen England, Frankreich und Preußen, angenommen. — eine Anschauungsweise, mit welcher man auch die Sendung des Hrn. v. Persigny nach Berlin in Verbindung brachte. Die „Times“ bemerkt sich nun, zu zeigen, daß in der gegenwärtigen Haltung jener Staaten für England durchaus kein Grund liege, sich ihnen mit besonderer Freundschaft zuzuwenden. „In verschiedenen Theilen des Continents“, heißt es, „hat man einem angeblichen Projekte eine gewisse Bedeutung beigelegt, welches den Zweck haben soll, die Höfe Großbritanniens und Preußens mit der französischen Republik durch die Bande enger Freundschaft und einer Allianz zu verbinden. Einige unserer Correspondenten haben Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß diese Ansicht auf dem Festlande verbreitet ist, und die fruchtbare Einbildungskraft ausländischer Journalisten hat eine Reihe von Ursachen und Gründen heraufbeschworen, an die wahrscheinlich kein einziger Politiker in diesem Lande auch nur einen Augenblick gedacht hat. Wir machen darauf aufmerksam, um zu zeigen, daß, obgleich es unlängbar die Politik und der Wunsch jedes Engländers ist, sowohl mit Frankreich als mit Preußen in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, unser Verhältniß zu jenen Mächten doch nicht der Art ist, daß es Opfer von unserer Seite erheische, oder eine Theilnahme an den Plänen, welche ihnen zugeschrieben werden, rechtfertigen könnte. In der That bietet England sein Bündniß, um das Wort in seiner gewöhnlichen Bedeutung zu gebrauchen, nicht dieser oder jener Macht irgendwie aus Gunst oder besonderer Sympathie für irgend eine fremde Regierung an. Wir sind nicht mit diesem oder jenem Staate verbündet, sondern mit den Prinzipien, welche die Grundlage des Friedens und der Freiheit der Welt bilden. Jeder, welcher diese Prinzipien vertheidigt und beobachtet, ist unser Freund; jeder, welcher sie angreift oder läugnet, mag in uns einen Feind finden. Aus diesem Grunde ist es zu einem Axiom geworden, daß die wahre traditionelle Politik Englands zu allen Zeiten eine den aggressiven Mächten feindselige gewesen ist, und daß sie sich denen angeschlossen hat, deren Gewicht auf Seiten der Ordnung und des Rechtes in die Waagschale fällt. Auch ist dieser Grundsatz so tief in den Ueberzeugungen des Englischen Volkes eingewurzelt, daß, so wie ein Minister denselben verletzt, die wahre Stärke der Nation ihn nicht unterstützt.“

Italien.

In der Lombardie ist das im vergangenen Jahre erlassene Decret gegen das Tragen revolutionärer Abzeichen von Neuem veröffentlicht worden. Eine Strafe von drei Monaten in Eisen steht auf Uebertretung dieses Verbots; auch der Verkäufer der verbotenen Artikel setzt sich derselben aus.

Amerika.

Der englische Botschafter, Sir H. Bulwer, ist in Washington angekommen und dem Präsidenten am 24. Dec. vorgestellt worden. —

General Caff hatte den Antrag gestellt, die Beziehungen mit Oesterreich abzubrechen. — Aus Californien haben wir Nachrichten bis zum 15. Nov. Der Goldertrag wird als so reichlich wie je geschilbert, aber die Regenzeit war eingetreten. Das Schiff „Empire City“ hat eine halbe Million Dollars nach New-York gebracht. — Das englische Schiff „Herold“ ist am 13. Dec. in Mazatlan angekommen, nachdem es bis 73° 10' nördl. Breite vorgebrungen war, ohne jedoch etwas über Sir John Franklin erfahren zu haben. Der „Herold“ hatte das Kriegsschiff „Plover“ in der Behringsstraße zurück gelassen, wo dasselbe überwintern sollte; die Boote des „Plover“ waren den Madenzie-Fuß hinaufgeschickt worden, um Sir Franklin aufzufinden, und sollten auf der nächsten Station überwintern. Es war die Ansicht des Commandanten des „Herold“, daß Sir John Franklin noch am Leben sei; worauf sich diese Ueberzeugung gründet, wissen wir nicht. Die Yacht „Nanci Dawson“, welche ebenfalls in Mazatlan angekommen war, hatte den „Herold“ auf seiner gefährlichen Reise geleitet. (Köln. Ztg.)

Locales etc.

Posen, den 14. Jan. Ein beklagenswerther Selbstmord ist gestern von einem jungen Mann aus überspanntem Ehrgeiz begangen worden. Derselbe, dessen Lehrzeit in einer hiesigen Apotheke zu Osnabrück beendet war, hatte sich mit dem Dienstmädchen seines Lehrherrn in einen Liebeshandel eingelassen, welcher von letzterem bemerkt und gerügt worden war, auch mit der Entlassung des Mädchens und der Verwarnung an den Lehrling, daß er bei ähnlichem Verkommen gleichfalls entlassen werden würde, endigte. Nichtsdestoweniger fing der junge Mann mit dem neuen Dienstmädchen eine neue Liebeslei an, deren der Prinzipal ebenfalls bald inne wurde und demselben daher vorgestern Abend erklärte, er habe am nächsten Morgen ihm etwas mitzutheilen. Der Lehrling, nur seine Entlassung vermuthend, nahm Blausäure und verstaubte bald darauf. Nach einem andern Berichte hätte der junge Mann sich eines Defects schuldig gemacht, und wäre von seinem Prinzipal bereits entlassen gewesen.

— Heut hatte sich durch von Berlin kommende Reisende die Nachricht hier verbreitet, die Königl. Propositionen seien zurückgenommen. Ueberall erregte diese Kunde die freudigste Sensation und erwartet man mit ängstlicher Spannung die Bestätigung.

Posen, den 15. Januar. Gestern wohnten wir dem Schluß des Trimesters der Rasse'schen Zeichenschule für junge Handwerker auf Einladung des Gründers bei. Wir trafen im städtischen Schulgebäude (Allerheiligenstraße), einige 70 junge Leute des Handwerkerstandes verschiedener Alters versammelt und fand bei dieser Gelegenheit eine Art von Repetition und Prüfung der Schüler Statt, welche ein sehr befriedigendes Resultat lieferte. Es wurden nach der Rasse'schen leichtfaßlichen und sicheren Methode Zeichnungen von Körpern aus freier Hand an der Wandtafel vorgenommen. Der Herr Ober-Präsident, Herr Professor Gwalia und verschiedene andere Gäste waren gleichfalls der Einladung gefolgt und widmeten den praktischen Versuchen der Schüler die größte Aufmerksamkeit. Der Herr Ober-Präsident sprach schließlich gegen Herrn Rasse sich sehr anerkennend und aufmunternd über dessen uneigennützig und wirk-same Bemühungen aus. — Die Haltung der Klasse war eine sehr lobenswerthe und verdient dies junge Institut die wärmste Theilnahme aller derjenigen, die sich für die Hebung des Handwerkerstandes interessieren.

Posen, den 15. Jan. In der heutigen Zeitung befindet sich ein Bericht über den Proß, gegen den Verleger der Westdeutschen Zeitung, Weder in Köln. Die hauptsächlichste Beschuldigung gegen denselben betraf die Aufnahme eines Aufrufs mehrerer Landwehrmänner Polnischer Nationalität, welche im Frühjahr v. J. in Schleswig-Holstein bei der Preuß. Armee standen. Diesen Aufruf, welcher sich namentlich über die Einziehung der Landwehr im Großherzogthum Posen zum Kriege gegen Dänemark in beständig tadelnder Sprache verbreitete und überhaupt die Verhältnisse der Provinz Posen in einem für die Preuß. Regierung feindlichen Sinne beleuchtete, fand der General v. Hirschfeld, welcher Befehlshaber der Landwehren in Schleswig war, Grund, als von der Redaction der Westdeutschen Zeitung untergeschoben zu betrachten, weswegen er die betreffende Denunciation bei der Staatsanwaltschaft einreichte. Zu dem Prozesse waren verschiedene Posener, namentlich auch der bekannte Rechtsanwalt Krawtsober-Kretowski, von dem Angeklagten als Defensional-Zeugen vorgeschlagen worden, darüber, daß die Personen, welche den gedachten Aufruf unterzeichnet, wirklich existiren, und daß die geschilderten Verhältnisse des Großherzogthums Posen in der Wahrheit begründet sind. Es war jedoch vom Gerichte diese Beweisaufnahme größten Theils für unerheblich erachtet worden.

Bromberg, den 13. Januar. Während Berliner Correspondenten ganz genau die Summen angeben, welche in diesem Jahre zur Verwendung bei der Eisenbahn kommen sollen, und dieselben sogar als sehr hoch bezeichnen, kann aus guter Quelle versichert werden, daß diese Summen vorläufig nur auf dem Papier stehen und daß es noch keineswegs feststeht, wie viel davon für dies Jahr wirklich verausgabt werden können. Dies befragen auch Rescripte der Behörden, die der hiesigen Eisenbahn-Direktion zugekommen sind, ganz ausdrücklich; ja es scheint sogar, daß bis zu dem Augenblicke, wo die von den Kammern bewilligten 21 Millionen Thaler beschafft sind, die Fonds für den ferneren Betrieb keineswegs sehr reichlich fließen werden, und zwar um so weniger, als für mehrere Meilen, die bereits geschüttet sind, in diesem Jahre die Schienen angekauft werden müssen, die außerordentliche Summen erfordern. So viel steht aber fest, daß noch in diesem Jahre eine Strecke von etwa 7 Meilen von Schneidemühl an nach Wolbenberg zu eröffnet werden wird. Die Schienenlieferungen werden nun mit Genehmigung des Ministeriums den Rheinischen und Schlesischen, überhaupt Deutschen Hüttenbesitzern zugewendet werden, der von denselben zuletzt offerirte Preis ist nur um wenige Silbergrößen pro Centner höher, als der der Engländer.

Gnesen, den 12. Januar. (Schwurgerichts-Verhandlung.) Nachdem in den Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts vom 8. bis 10. die Beweisaufnahme in dem politischen Prozesse der 18 Angeklagten aus dem Mogilnoer Kreise erfolgt war, ist derselbe am gestrigen Tage beendet worden. Das Resultat der Beweisaufnahme war etwa Folgendes:

Gegen den Bürgermeister Wienicki zu Wislatowo lautete die Anklage dahin, daß er das Amt eines polnischen Boyt übernommen und als solcher den Distrikts-Kommissarius Rezy und die Bürgermeister zu Gembic und Kwieciszewo abgesetzt habe. Der Thatbestand

wird durch die Beweisaufnahme festgestellt, größtentheils nicht bestritten, doch weist der Angeklagte darauf hin, daß er nur im Auftrage des National-Comite zu Trzemeszno gehandelt habe.

Gegen den Rathsherrn Wienowski aus Trzemeszno wird geltend gemacht, daß er als Mitglied des National-Comite's an den geschehridigen Handlungen desselben Theil genommen und einen bewaffneten Zug nach Mogilno mitgemacht habe. Die Proklamirung der polnischen Republik Seitens des Angeklagten stellt sich durch die Zeugenansagen nicht heraus. — Der Probst Wonna wird besonders beschuldigt, einen bewaffneten Zug nach Strzelno veranlaßt zu haben, unter dem Vorgeben, die Religion sei in Gefahr. Der Angeklagte gesteht den auch festgestellten Thatbestand zu, will aber nur die Absicht gehabt haben, Blutvergießen zu vermeiden und den Frieden zu vermitteln, da sich das Gerücht verbreitet habe, daß in Strzelno die Deutschen und Juden über die Polen hergefallen seien. Sonstige aufregende Reden und Aufforderungen zur Bewaffnung werden durch die Zeugen nicht bestimmt festgestellt.

Die Anklage beschuldigt sodann den Probst Dof, die Herrichtung von Senf und die Bewaffnung des Volks bewirkt und zum Anschluß an das Insurgentenheer in Mogilno aufgefordert zu haben. Die Belastungszeugen modifiziren aber zum Theil ihre früheren Aussagen und Defensionalzeugen bekunden, daß der Angeklagte zum Frieden und zur Einigkeit ermahnt, und daß der General von Hirschfeld bei seinem Einrücken in Mogilno selbst geäußert habe: „er käme als Freund, nicht als Feind der Polen; beide hätten jetzt einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen, nämlich Rußland.“ Hieran anknüpfend habe der Angeklagte die Ansicht geäußert, es werde gut sein, sich bei Zeiten gegen diesen Feind zu waffnen. Das Abreißen eines Preussischen Adlers, welches die Anklage demselben zur Last legt, wird allerdings von den Zeugen bestätigt, doch auch, daß das quaeest. Schild bereits verunstaltet gewesen sei, und will der Angeklagte die von ihm eingeräumte, in aller Ruhe vollführte, Handlung nur vorgenommen haben, um größeren Excessen vorzuzukommen. Daß er von Andern in Bezug auf seine Laubheit getadelt sei, und trotz deren Ansinnen, sich über die ähnlichen Vorgänge in Trzemeszno als „Unfug“ mißbilligend ausgesprochen habe, wird von Zeugen bekundet.

Der Probst Kuszkiewicz aus Parlin soll in Dombrowa die deutschen Wirthe aufgefordert haben, die Kirche zu besuchen; dort sei ihnen verkündet, die Preussische Regierung habe aufgehört, und der König die Provinz den Polen zurückgegeben. Darauf sei den Anwesenden von einem Gymnasialisten der Eid auf die polnische Republik abgenommen worden. Die Zeugenansagen stellen so viel heraus, daß der Angeklagte nicht in der Kirche gewesen ist; der erwähnte Gymnasialist als Zeuge stellt es in Abrede, von demselben einen Auftrag zu dem Akt erhalten zu haben, der keineswegs eine Verpflichtung auf die Republik, sondern nur ein Fest der Eintracht zwischen den zwei Nationalitäten und das Gelöbniß auf diese Eintracht gewesen sei. Die Aussage der übrigen Zeugen stellt nichts Erhebliches für oder gegen diese Behauptung heraus, zumal da manche Zeugen, als der polnischen Sprache nicht mächtig, den polnisch verhandelnden Akt gar nicht verstanden haben. Ermahnungen zum Frieden und zur Brüderlichkeit haben aber fast Alle vernommen. Einige Tage später soll der Angeklagte in Begleitung zweier Bewaffneter mit einer polnischen Fahne durch das Dorf geritten sein. Das Tragen der Fahne Seitens des Angeklagten wird nur von einem Zeugen bestimmt bekundet.

Die dem Angeklagten zur Last gelegte Lieferung von Getreide für das Insurgentenheer in Trzemeszno erläutert der Zeuge v. Maszewski dahin, daß dies Getreide von ihm bestellt und für ihn bestimmt gewesen sei.

Die Lehrer Gelichowski und Eiman haben eine königliche Kasse in Beschlag genommen, und eine Menge gedruckter Proklamationen mit Beschlag belegt resp. fortgenommen, in denen von der Königl. Regierung zu Bromberg zur Ruhe und Ordnung ermahnt und bemerkt war, daß die Autorität der Behörden nach wie vor aufrecht erhalten werden würde. Beide haben im Auftrage des Comite's gehandelt.

Der Lehrer Buzalski hat Kassen mit Beschlag belegt, auch das Geld aus einer Kasse im Auftrage des Polnischen Kreis-Kommissarius Gonski weggenommen.

Der Lehrer Spolanski hat zur Bewaffnung aufgefordert, ist selbst bewaffnet mit Jüngen von Senfemännern ins Lager von Mogilno gezogen, hat das Amt eines Polnischen Vogt angenommen und als solcher Jüngen und Gefestungen ins Lager nach Mogilno angeordnet.

Gegen den Lehrer Koczorowski stellt die ihm günstige Beweisaufnahme nichts Erhebliches mit Bestimmtheit heraus.

Die Schulzen Ruchay, Schmidt und Just haben theils Theil genommen an bewaffneten Zügen, theils im Polnischen Interesse Bewaffnung angeordnet, theils Adlerschilde abgerissen resp. zerschlagen. Sieht wollen sie hierbei im Auftrage des Comite's oder des Kreis-Kommissars gehandelt haben. Eine Verleitung Preussischer Landwehrlente zum Ungehorsam wird nicht bewiesen. Der Antrag des Staatsanwalts, gegen Just in contumaciam zu erkennen, war vom Gerichtshof zurückgewiesen worden, da er sich für nichtschuldig erklärt hatte, und dann erst fortgegangen war.

Der Schulze Giez hatte sein Amt schon niedergelegt, bevor das K. Kreisgericht zu Trzemeszno die Einstellung der Untersuchung ausgesprochen hatte, weshalb bei ihm der Staatsanwalt die Sache aus der erledigt hielt und später das „Nichtschuldig“ beantragte, weil nach der Begnadigungs-Ordnung vom 9. Oktober 1848 nur Amtsentsetzung auszusprechen wäre, was jetzt nicht mehr anginge. Dieses hat auch das Gericht angenommen und sich daher auf Weiteres nicht eingelassen.

Gegen die Gymnasiallehrer Molinski und Dr. Mey liegt vor, daß sie Mitglieder des Comite's zu Trzemeszno gewesen, und als Anführer Züge von Bewaffneten nach Mogilno geführt haben. Der Zeuge, Rittmeister Strzelecki, als Kommandant sagt über die Absicht dieses Zuges aus, daß sich das Gerücht verbreitet habe, es sei in Mogilno großes Blutvergießen, und man habe also dort Hülfe bringen und die Ordnung wieder herstellen wollen. Die Angeklagten wollen aber den Zweck des Zuges gar nicht gekußt haben, und meinen, daß sie als Mitglieder der Bürgerwehr gehandelt hätten, die schon vor Ausbruch der Revolution in Folge der Stotumruthen des Jahres 1847 auf Anregung der K. Regierung zur Sicherung der Ordnung beabsichtigt und auch zum Theil ins Leben getreten sei, was allerdings von Zeugen bestätigt wird.

Der Bürgermeister Gonski zu Trzemeszno ist Mitglied des National-Comite's gewesen und hat das Amt eines Polnischen Kreis-Kommissarius verwaltet. Als solcher hat er die Bestände mehrerer königlicher Kassen, namentlich auch der des K. Kreisgerichts fortgenommen, was die Beweisaufnahme durch die Zeugen und das Zugeständniß des Angeklagten feststellt. Er will dieses auf Befehl des

v. Karczewski und zu dem Zwecke bewirkt haben, um in der Aufregung der damaligen Zeit die Kassen vor Eventualitäten sicher zu stellen. Eine Androhung von Gewalt hat dabei nach der Aussage der Zeugen nicht stattgefunden, der Angeklagte ist stets in geringer Begleitung und unbewaffnet gekommen (nur in einem Falle soll er ein Pistol bei sich gehabt haben); das Gerücht ist nur von einigen Senfemännern bezeugt gewesen, doch bezeugt der Dirigent desselben, daß dies schon vorher mit seiner Genehmigung zur Sicherung geschehen sei. Die von Brzezinski unterzeichnete Ermächtigung des Comite's zur Beschlagnahme der Kassen, welche nachher im Kassenlokale des Gerichts gefunden worden, will der Angeklagte nicht als Veranlassung dieser Handlung ansehen, da ihm der oben genannte Befehl schon früher zugegangen sei. Ueberall sind förmliche Kassenabschlüsse gemacht, resp. Verhandlungen aufgenommen und Quittungen ausgestellt. Ueber den Verbleib des Geldes weiß der Angeklagte nichts, da er es abgeliefert habe. Es schwebt hierüber noch eine besondere Untersuchung, wenn wir nicht irren. Die Freilassung von 40 Gefangenen aus dem Arrestlokale des Gerichts gesteht der Angeklagte zu (nur 4 Mörder ließ man im Gefängniß). Er führt aber an, daß er damit nur die Pflichttreue des betreffenden Richters habe prüfen wollen, der aber sofort auf sein Ansinnen eingegangen sei. — Der damalige Religionslehrer am Gymnasio, jetzige Probst Brzezinski, war beschuldigt, aufregende Reden gehalten, an den Beschläffen des Comite und an der Proklamirung der Republik Theil genommen zu haben. Die Ermächtigung an den Angeklagten Gonski zur Wegnahme der Kassen und Freilassung der Gefangenen ist von ihm in Stellvertretung des Comite-Vorsitzenden unterzeichnet. Der erste Punkt fällt durch die Beweisaufnahme gänzlich. Im Gegentheil bekräftigen die Zeugen, der ewangel. Pfarrer Werner und der Vorsteher der Jüdischen Gemeinde Paradies, daß der Angeklagte eine sehr milde, versöhnliche, zum Frieden und zur Eintracht ermahnende Rede in der Kirche gehalten habe, wofür die Jüdische Gemeinde durch eine besondere Deputation ihm nachher ihren Dank aussprach. Anderseitige Aeußerungen und Reden des Angeklagten werden nicht angegeben. (Schluß folgt.)

+ Znowravlav, den 13. Januar. Vor einigen Tagen kam mit der Posener Post ein, von einer Geisteskrankheit befallener Apotheker hier an, dem man in Folge seiner Krankheit die Weiterfahrt verweigerte. Obdachlos irrte er in der Stadt umher, bis er in einer Straße liegen blieb, wo man ihn richtungslos seiner, auf die Reise mitgenommenen Habseligkeiten beraubte. Der Schwadrons-Arzt, Dr. Hoffmann, der von diesem Unglücklichen gehört hatte, suchte denselben, fand ihn aber erst spät am Abend, als er vor Kälte schon halb erstarrt war. Durch die Verwendung dieses humanen Arztes wurde der Hilfsbedürftige endlich in das hiesige Hospital aufgenommen, in welchem er sich der ärztlichen Behandlung seines Retters erfreut, der ihn in kurzer Zeit wieder herzustellen gedenkt.

Durch die Fürsorge desselben Arztes ist der Dragoner, von welchem ich Ihnen letztes berichtete, so weit wieder genesen, daß er, obwohl durch bedeutenden Blutverlust noch sehr entkräftet, doch schon wieder umhergehen kann und wird, wie verlautet, nächsten auf eine Festung spazieren müssen.

In diesen Tagen sind drei Polnische Ueberläufer, die man bis zu ihrer Auslieferung im hiesigen Thurne sitzen lassen wollte, aus demselben entsprungen.

Wongrowiec, den 13. Jan. Die vorläufige Einschätzung zur Klassensteuer der bisher davon Befreiten, namentlich der Schul-lehrer — hatte sich die Königl. Regierung zu Bromberg vorbehalten. Wir kennen — einen Fall ausgenommen — noch nicht die Höhe der Beiträge, welche die Lehrer nach Maßgabe ihres Gehaltes zu zahlen haben werden. Daß dieses aber bei vielen Lehrern unseres Kreises ein sehr kärgliches ist, weiß die Regierung aus den Berichten, die sie in der neuesten Zeit über die Einkommens-Verhältnisse der Elementarlehrer von den Unterbehörden ihres Verwaltungs-Bereichs eingefordert hat; daher wird besonders bei vielen unserer Lehrer die Beihilfe Seitens der Regierung nothwendig werden, welche der Kultusminister, Hr. v. Ladenberg, bei der Diskussion der Steuerfrage in der Kammer in Aussicht stellte. Uns ist ein Lehrer im diesseitigen Kreise bekannt, der, Alles in Allem berechnet, ein tägliches Einkommen von 3 Sgr. 9 Pf. besitzt. Sein Baargehalt besteht in sieben Thaler n, wofür der Lehrer noch das Brennmaterial zur Beheizung der Schulstube beschaffen muß. Dabei sind die Bauern in Sorka — so heißt nämlich der Wohnort des gedachten Lehrers — wohlhabende Leute. — Wann wird das so vielfach erörterte „außkömmliche Gehalt“ für die armen Schullehrer eine Wahrheit werden? —

Personal-Chronik.

Posen, den 15. Jan. (Amtsbl. Nr. 3.) Der Vikar Rudzicki in Gnesen ist als Religionslehrer an dem hiesigen Königl. Haupt-Schul-lehrer-Seminar definitiv angestellt worden.

Der Regier.-Assess. Schneider ist von der K. Regierung zu Stettin an die hiesige vers. und der vorm. Bürgermeister A. Tarnogrodski in Ruf in die Stelle des verst. Kassenschreibers Schmidt zum Schreiber der Provinz-Institut- und Communal-Kasse ernannt. Der Regier.-Civil-Superint. C. Dehner ist auf seinen eigenen Antrag aus dem Königl. Dienste ausgeschieden. Dem kommissar. Bürgermeister Leisner zu Milschlaw, Kr. Breschen, ist die kommissar. Verwaltung der das. Polizei-Distrikts-Kommissariatsstelle mit übertragen worden. — In Zerlow, desselben Kr., ist der Bürger J. Budwig zum Kammerer und in Krotoschin der Bürger W. Sühmann zum unbesoldeten Magistratsmitglied ernannt worden. — Die Kreisbotenstelle zu Rawicz, Kröbener Kr., ist interim. dem bisherigen Kreisgerichts-Hülfssekretär Schmidt hierf. übertragen.

Im Laufe des 4. Quartals v. J. sind als Lehrer bestätigt worden: E. Spude in Dorel-Hauland, C. Raskke in Rakwiz, Stenitski in Kankel, B. Cybulski in Pfaschkowo, Fr. Walter in Dembsen, E. Klau in Dombrowka-Hauland, M. Gorwiz in Grätz, J. Pralat in Swierczyn, S. Stepniowski in Gogolewo, F. Liebisch in Riebel, B. Elson in Ruf, A. Krause in Jegowo, S. Jagow in Nieder-Pritschen, S. Winiewski in Kolaczkowo, C. Rafinski in Neustadt b. P., G. Vombicki in Jablenka, C. Hippel in Rawitz, A. Grause in Tarnowo, W. Hoffmann in Schwarzwald, F. Kowetz in Abelnau, J. Korna-towski in Witomysl, C. Palowski in Wlosten, Mehr in Grätz, M. Gbelwicz in Chromiec-Hauland, Th. Verdien in Neu-Dra-Hauland, Silberstein in Rawicz, F. Weinhardt in Gehrufewo, C. Sachs in Stankowo, S. Scholz in Dambitsch, S. Kobylinski in Radzew, M. Krzicielek in Grembow, A. Jarocki in Blaziejewo.

Theater.

Am Sonntage, den 13. d. Mts., hatten wir das Vergnügen in der falschen Primadonna den Herrn Gademann — der uns in den früheren Jahren manchen heitern und angenehmen Abend verschaffte und deshalb bei den Posenern noch in gutem Andenken steht — als „Lustig zu bewundern.“

Lustig ging es diesen Abend auch her, denn obgleich das Haus leider, wie gewöhnlich, nur mittelmäßig besetzt war, so hatte die Lust des Publikums einen so hohen Grad erreicht, daß man die leeren Bänke gar nicht gewahr wurde.

Herr Gademann entfaltete vom ersten Auftreten an, bis zum Schluß des Stücks eine Bühnengewandtheit die man nicht besser sehen und hören mag, wofür ihm denn auch mit Recht die dauernden Beifallsbezeugungen zu Theil wurden. Er hätte durch seine Triller auch wo anders als in Krähwinkel täuschen können. Derselbe wurde nach dem 2. Akt und am Schluß der Vorstellung gern. Neben ihm excellirte Herr Vogt — der durch Krankheit lange Zeit der Bühne entzogen war — als Rummelpuff durch seinen bekannten Humor, und ergöste namentlich die aus dem Lachen gar nicht herauskommenden Zuschauer im 2. Akt, wo er zu Pferde sitzend die unter seinen Befehlen stehenden acht Mann Parodiren ließ. Die übrigen

Mitglieder trugen sämmtlich das Ihrige zum Gelingen der Lust bei, von denen diesmal Herr Bauer als Aron vorzugsweise Erwähnung verdient — da er, obgleich die Farben zu dick aufgetragen, das Publikum ergözte, und dafür heraus gerufen wurde.

Musikalisches.

Herr F. Smolár, Pianist und Schüler des geachteten Tomaschek aus Prag, ist hier eingetroffen, um Konzerte zu geben. Was öffentliche Blätter, wie die Breslauer Zeitung und die Berliner musikalische Zeitschrift über die Leistungen des Herrn Smolár berichten, so läßt sich etwas Gebiegenes und Tüchtiges erwarten, was wir im Interesse der Kunst vorläufig berichten wollen. Möge sich der Künstler wie das musizierende Publikum alsdann gegenseitig befriedigt finden.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Januar.

Hôtel de Bavière: Landth. Deputirter v. Endevert a. Garz; Gutsb. v. Gorzenki a. Biak Jan.
Bazar: Die Gutsb. v. Salawicz a. Gwarzewo; Smiczki a. Szegedantowo u. Kaminski a. Ostrowo; Dekan Koperaki a. Polzig.
Laut's Hôtel de Rome: Die Kaufl. Denzer a. Berlin; Niemann a.

Magdeburg; Golduhn a. Frankfurt a. M.; Seifert a. Leipzig u. Biedke a. Rensdorf-Eberswalde.
Schwarzer Adler: Inspektor v. Seydlitz a. Kobelnitz; die Gutsb. v. Bosjanowski a. Rackawet u. Luther a. Popuchowo.
Hôtel à la ville de Rome: Oberförster Schulz a. Moschin.
Hôtel de Berlin: Gutsb. v. Suchorzewski a. Tarnowo; Tischlermeister Koch u. Kfm. Rosenberg a. Berlin; Gutsb. v. Rankowski a. Katarznowo.
Hôtel de Paris: Doktor Morawa a. Torgau; Bürger Lewandowski a. Samter; Gutsb. Ciesielski a. Bielawy.
Hôtel de Saxe: Gutsb. v. Sassenfrug a. Kotschyn.

Markt-Bericht.

Posen, den 14. Januar.

Weizen 1 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. bis 2 Rthlr. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 12 Sgr. bis 13 Sgr. Heu der Genuier zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 100 Pfund 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pf. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bitte!

Ein ungewöhnlich erschütterndes Unglück hat die hiesige Gegend getroffen.

Eisstopfung im Strombett der Oder und hohe Fluth trieb bei Zücken, Gubrauer Kreises, am 23. December pr. das Eis mannsboch auf den Damm, durchbrach denselben etwa dreihundert Schritt lang, riß das Dominial-Vorwerk bis auf ein Gebäude und mehrere Gebäude des Dorfes nieder, ertränkte in Trümmen über 100 Stück des besten Rindviehs, in Waldborwerk gegen dreihundert Schafe und überschwemmte sechs Dörfer gänzlich, 10 Dörfer zum Theil; die Feldmarken über und über, im Betrage von etwa 16,000 Morgen und mehr.

Waren auch viele Einwohner mit ihrem Vieh vorher geblüht, so verlebten doch einzelne auf dem Damm im Freien, die meisten auf Böden und in einzelne Häuser zusammengebrängt mehrere Tage und Nächte, nicht sicher wegen Einsturz des Zuckersortes.

Zweitausend dreihundert Seelen sind am Anfang des Winters dadurch ihrer Vorräthe meist beraubt, Schornsteine und Wände der im Wasser und Eis befindlichen Häuser stürzen ein, fast alle werden umgebaut oder bedeutend repariert werden müssen. Sind auch die Unglücklichen und Bedrängten für's erste nothdürftig untergebracht und hat sich thätige Theilnahme der Umgegend löblich bewährt beim Beginnen der Noth, so reichen doch die nächsten Kräfte durchaus nicht hin, so große Anzahl zu ernähren, wieder in haltungsfähigen Zustand zu bringen, und ist keine Aussicht vorhanden, daß Wohnungen im Winter brauchbar werden.

Mit Vertrauen auf Gott und edle Theilnahme auch in der Ferne, erlaubt sich das unterzeichnete Comité an alle Menschenfreunde die dringende Bitte um baare Beiträge zur Linderung des Elends.

Segen möge einem Jeden auch für die kleinste Gabe erblühen!

Der Herr Ober-Präsident von Schleinitz hat nach persönlicher Anwesenheit die Bewirkung der Portofreiheit für Geldsendungen in Aussicht gestellt. Milde Geber und einflussreiche Männer, welche in ihrer Nähe etwa Sammlungen veranstalten, — werden gebeten, die Beiträge an den Königl. Kreis-Steuer-Einnahmer Herrn Klemm in Gubrau unmittelbar, oder durch die Expedition dieses Blattes geneigtest zu überweisen. Ueber gewissenhafte Verwendung wird sich das unterzeichnete Comité ausweisen und mit gerührter tiefgefühlter Dankbarkeit für jeden Wohlthäter Segen von Oben auch im Namen der Unglücklichen ertheilen.

Gubrau, den 2. Januar 1850.

Das Kreis-Comité:

Bauch, Bürgermeister in Herrnsdorf. Becker, Kreis-Taxator in Kainzen. Birkner, Bürgerm. in Gubrau. v. Büllingsloeven, Hauptmann a. D. auf Nahren. Feige, Superint. in Herrnsdorf. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Wirklicher Geh. Rath auf Nieder-Schüttlau, Frank, Landes-Alttestator auf Witoline. Günther, Kreis-Taxator in Döberitz. Klemm, Kreis-Steuer-Einnahmer in Gubrau. v. Köckerik, Landrath und Landes-Alttestator auf Mehau. Kummer, Kreis-Sekretair und Lieutenant a. D. in Gubrau. Liebeherr, Stadtverordneten-Vorsteher in Gubrau. Mandel, Rittergutsbesitzer auf Klein-Wiersewitz. v. Schoenitz, Major a. D. und Landes-Alttestator auf Klein-Kloben.

Indem wir die vorstehende Aufforderung zu milden Gaben hier mittheilen und die Nothwendigkeit einer Beihilfe Jedem dringend ans Herz legen, erklären wir uns zur Annahme und Beförderung milder Gaben gern bereit. Auch die Deckersche Hofbuchdruckerei wird dergleichen Gaben gern sammeln.

Posen, den 12. Januar 1850.

v. Brünneck. v. Beurmann. Kries. Naumann. Viesefeld. Buttendorff. v. Steinacker. Dr. Klee.

Bis heute sind bei uns eingegangen: Von A. v. M. 2 Rthlr.; C. G. R. Boy 3 Rthlr.; G. v. R. 5 Rthlr. Posen, den 15. Januar 1850.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Wer in die vorjährigen Ereignisse in Berlin einen klaren und tieferen Einblick erlangen will, dem empfehlen wir die jetzt in Berlin erscheinende „Revolutions-Chronik.“ Sie enthält eine Menge neuer, bis jetzt unbekannter Thatsachen und viele merkwürdige Aufschlüsse. Das erste Heft (Preis 7½ Sgr.) haben wir so eben aus Berlin erhalten.

Gebrüder Scherk,

Buchhandlung, Markt No. 77.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 17. Januar: Der Dorfbarbier, oder: Die Schinkenkur. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Schenk. — Vorher: Zum ersten Male: Ein bengalischer Tiger. Pöffe in 1 Akt von Herrmann.

Zeitung für die Gewerberäthe in den Preuss. Staaten.

redigirt von Dr. Ludw. Philippson, Schriftführer des Gewerberaths zu Magdeburg.

Der Abonnements-Preis für das ganze Jahr beträgt durch den Buchhandel jährlich 2 Thlr., vierteljährlich 15 Sgr.; durch die Postanstalten jährlich 2½ Thlr., für das Vierteljahr 17½ Sgr. (incl. Porto-Ausschlag). Probenummern und Prospekte bei allen Buchhandlungen gratis.

Die „Zeitung für die Gewerberäthe“, von der wöchentlich ein halber oder ganzer Folio-Bogen erscheint, wird das regste Interesse nicht nur der Mitglieder aller Gewerberäthe, sondern auch der Gewerbetreibenden aller Zweige überhaupt, in Anspruch nehmen, zumal auch die Angelegenheiten der Gewerbegerichte ausführlich darin besprochen werden.

Magdeburg, im December 1849.

Emil Baensch. Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1849 bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch sechs Monate später, bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen in terminis den 29. und 30. April d. J. in



Als neuer Belag für die vortreffliche Wirksamkeit und Heilkraft der weltbekannten und berühmten Goldberger'schen

Kaiserlich Königlich Allerhöchst privilegirten Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten.

welche einzig und allein bei Ludwig Johann Meyer, Neue Straße in Posen, stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorrätig sind, mögen, statt jedes Eigenlobes, nachstehende Zeugnisse hochachtbarer Personen dienen.

Zeit zwölf Jahren litt ich an giftigen Beschwerden und starker Anschwellung des einen Knie's, welches mir zum Oeftern nicht allein bedeutende Schmerzen verursachte, sondern mich auch im Gehen behinderte.

Durch die Anwendung und das unausgesetzte zweimonatliche Tragen der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette aber ist nicht allein jener Schmerz gänzlich, sondern auch beinahe die Anschwellung des Knie's verschwunden, welches ich hiermit zu meiner großen Freude und gern dem Herrn Goldberger'schen bezeichne.

Berlin, den 6. Juli 1849.

(L. S.)

du Troffel,

Königl. Preuss. Oberst, Brigadier der Land-Gen darmarie, Ritter des Rothen Adlerordens, so wie des eisernen Kreuzes etc.

Sehr gern bezeuge ich, daß die mir zur Untersuchung vorgelegten und von mir angewandten Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten bei Gicht, Rheumatismus und den damit verbundenen organischen Leiden den heilsamsten Einfluß ausübten. Wo ich diese Kette anwendete, war die Wirkung vorzüglich. Ueberall verminderten sich die Schmerzen bedeutend, in den meisten Fällen verloren sie sich ganz. Ich kann daher die Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten als ein höchst wichtiges Heilmittel gegen genannte Uebel bestens empfehlen.

Nakel, Reg.-Bez. Bromberg, im Juni 1849.

Dr. Manfiewicz, Königl. Kreis-Physikus ad interim.

den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 5. Januar 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Straßenpflasterung werden im laufenden Jahre circa 300 bis 320 Schachttrüben Steine und 400 bis 450 Schachttrüben Sand erforderlich, deren Lieferung dem Mindestfordernden überlassen werden soll.

Zu diesem Zwecke ist ein Licitations-Termin auf den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Thavler anberaumt worden, zu welchem Lieferungslustige hiermit vorgeladen werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 9. Januar 1850.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 23. Mai 1848 zu Zdychowice verstorbenen Rittergutsbesizers Andreas Vladislav v. Kurnatowski wird hierdurch bekannt gemacht:

daß die Theilung des Nachlasses bevorsteht, mit der Aufforderung: binnen 3 Monaten ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Theil I. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Schreda, den 1. Januar 1850.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Edictalvorladung.

Nachdem über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Justizraths Marschner der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher unbekannter Gläubiger einen Termin auf den 20sten Februar d. J. früh 11 Uhr

vor dem Obergerichts-Assessor von Wenzky in unserem Audienzsaal angesetzt, zu welchem wir sämmtliche unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorladen, daß die in dem Termine ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Vertheilung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Krotoschin, den 12. Oktober 1849.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich am 23. Januar c. um 11 Uhr Vormittags einen Mahagoni-Kügel und ein Mahagoni-Sopha an der Gerichtsstelle Sapiehaplatz meistbietend öffentlich verkaufen.

Lewandowski,

Commiss.

Ein in der theoretischen und praktischen Gärtnerei erfahrener, verheiratheter, beider Landessprachen mächtiger Gärtner, aus der Lennischen Schule, mit den besten Zeugnissen aus dem Königl. Gärten zu Berlin und Potsdam versehen, sucht zu Ostern d. J. ein Unterkommen. — Hierauf Reflectirende belieben sich an Frn. Hofgärtner Gerecht in Posen zu wenden, der das Nähere mittheilt.

Mehrere Lehrlinge zur Pharmacie, mit der nöthigen Schulbildung, der polnischen Sprache mitkundig, können in sehr geschäftreiche Apotheken der Provinz Posen, zur vollkommenen Ausbildung dieses Faches, baldigst placirt werden. Auskunft hierüber ist sehr gern erböthig der Apotheker und Kaufmann Fiedler zu Posen zu ertheilen.

In meiner Kanzlei kann ein, für die erste Stelle geeigneter, beider Landessprachen kundiger Schreiber vom 1. Februar d. J. an eine Anstellung finden.

Guberian, Justizrath und Rechtsanwalt.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Polnisch und Deutsch spricht und die Uhrmacherkunst erlernen will, kann bei mir sofort ein Unterkommen finden.

G. Hübner, Uhrmacher.

Rechte Samburger Cigarren

empfiehlt M. Cohn, Friseur, Neustraße 5.

Große Gbinger Neunaugen in ¼, 1, 2 und 3 Schockfässern billigt, beste fette große und kleine Limb. Sabn-Käse, beste Malaga-Weintrauben, Teltower Rübsen, Magdeb. Sauertraut, Italien. Maronen, besten geräucherten Weiser-Kachs und extrafeinen Peczobluthen- und feinsten Caravanen-Thee empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Heute zum Abendessen Hamburger Pöckelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl bei

Barteldt,

Bergstraße No. 14.

Heute Vormittag ist auf dem Wege vom Markte durch die Neustraße nach der Wilhelmstraße eine schwarz- und rothseidene Börse mit Geld verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe Mählstraße No. 3. beim Hauswirth gegen eine Belohnung von 1 Thaler abzugeben.

Posen, den 14. Januar 1850.

Wahrscheinlich auf dem Wege vom Provent Bnin bis zum Palais in Kurnik habe ich eine alte goldene Uhr von Breguet verloren. Da dieselbe ein Andenken von meinem Vater ist, so sichere ich dem Finder, oder Demjenigen, welcher sie bereits acquirirt haben sollte, unter Verschweigung seines Namens, eine bedeutende Belohnung zu.

Graf Dzialynski.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 6. bis 12. Januar 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefter	höchter	Barometerstand.	Wind.
6 Jan.	— 20°	— 93°	27.3	8.02. SO.
7	— 10.0°	— 5.5°	27	9.0. NO.
8	— 3.5°	— 1.7°	28	1.2. D.
9	— 9.0°	— 2.8°	28	3.0. NO.
10	— 9.2°	— 7.5°	28	1.2. D.
11	— 14.0°	— 9.8°	28	0.3. D.
12	— 16.0°	— 8.4°	28	0.0. NO.